

Pränumerations-Preise.

Table with 2 columns: 'Für Arab:' and 'Mit Postversendung:'. Rows include 'Ganzjährig 14 fl. - fr.', 'Halbjährig 7 -', and 'Vierteljährig 3 - 50'.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

(Morgen-Ausgabe.)

Redaction: Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude. Expedition: Hauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhandlung.

Nro. 153.

Samstag den 7. Juli 1866.

XV. Jahrgang.

Telegramm der „Arader Zeitung“.

Wien, 6. Juli. (Original-Depesche.) Die Abtretung Venetiens erfolgt nur unter den präcis gestellten Bedingungen Oesterreichs.

Eine österreichisch-französische Allianz kommt voraussichtlich zu Stande.

Der Kaiser Napoleon vermittelt vorderhand lediglich den Waffenstillstand.

Ein Allerhöchstes Mandat überträgt interimistisch, während der Abwesenheit des Grafen Mensdorff, die Leitung des Ministeriums des Aeußern an den Grafen Esterházy.

Zur Situation.

Arad, 6. Juli.

Die uns auf telegraphischem Wege gestern mitgetheilte Aeußerung der „Wiener Abendpost“ über die eingeleiteten diplomatischen Schritte liegt uns nun vollständig vor; sie lautet:

„In näherer Ausführung des gestern an dieser Stelle ausgesprochenen Satzes, daß von Seit der k. Regierung Schritte in diplomatisch-politischer Beziehung unternommen worden sind, glauben wir bemerken zu sollen, daß bereits vor der Schlacht vom 3. Juli an Sr. Majestät den Kaiser der Franzosen, das Ansuchen gestellt worden ist, einen Waffenstillstand zwischen Oesterreich und der Regierung des Königs Victor Emanuel zu dem Zwecke zu vermitteln, damit hiedurch eine Vereinigung der im lombardisch-venetianischen Königreiche stehenden österreichischen Truppen mit der k. Nordarmee ermöglicht werde.“

Die „Reform“ veröffentlicht einen mit dem Titel: „Nach der Niederlage“ überschriebenen Aufsatz, dem wir folgende Stellen entnehmen: Mag uns das Kriegsglück noch öfter abhold sein, dennoch muß das Wort des kaiserlichen Manifestes erfüllt werden, die Waffen nicht niederzulegen, als bis für Oesterreich und für die verbündeten deutschen Staaten die freie innere Entwicklung gesichert und deren Machtstellung in Europa neuerdings befestigt ist.“

Der früher von Frieden mit Preußen spricht, der verkennet die Bedeutung des begonnenen Kampfes. Wir haben den Entscheidungskampf auszukämpfen in dem seit länger als einem Jahrhundert entwickelten Gegensatz zwischen Oesterreich und Preußen. Es scheint im Hause Hohenzollern zur fixen Idee geworden zu sein, das Kaiserhaus Habsburg, dem man einst unterthan gewesen, beständig zu beleidigen, es demütigen, verdrängen zu wollen.“

Oesterreich ist aber auch im Interesse der bündestreuen Fürsten und Völker mit dem ganzen Praesidium seiner Macht und Ehre für diesen Kampf engagirt.

Wenn Oesterreich für seine eigene Erhaltung gegen die maßlose Hab- und Herrschsucht Preußens, gegen die Verwandlung der deutschen Föderation in einen preussischen Militärraich kämpft, so führt es diesen Kampf offenbar und für die Erhaltung des europäischen Gleichgewichtes. Dieß muß, dieß wird Europa erkennen. Je handhafter daher Oesterreich in dem Kampfe mit Preußen selbst im Unglücke oscharrt, desto mehr werden sich ihm die Sympathien Europas zuwenden. Was namentlich das gefürchtete Frankreich betrifft, so kann Napoleon ein preussisch-uniformirtes Deutschland nicht wollen, nicht zulassen. In Betreff Italiens, wo Oesterreich jetzt sieghaft steht, kann mit Ehren unterhandelt werden; mit Preußen aber kann Oesterreich nach einer Niederlage nicht capituliren, so lang es noch über wehrfähige Männer zu verfügen hat.

Die „N. fr. Pr.“ wirft den Blick nach Innen und bemerkt:

„Ist es wahr, was man verbreitet, daß seit der verhängnißvollen Schlacht bei Königgrätz eine Nordarmee als zweite Größe nicht mehr vorhanden ist; ist es wahr, daß eine der schönsten Armeen, die Oesterreich jemals ins Feld gestellt hat, von den Preußen nicht nur geschlagen, sondern zerprengt, gefangen und vernichtet wurde; ist es wahr, daß dieses Preußen einen Sieg errangen, wie es einen solchen“

niemals zu träumen gewagt — so fürchten wir, daß auch die Südararmee nicht mehr rechtzeitig auf dem Plage erscheinen kann, um den Feind aufzuhalten, die Reichshauptstadt erfolgreich zu vertheidigen und die siegreich vorrückende preussische Armee zurückzuschlagen. Gibt es für den Feind, der in diesem Augenblicke bereits die Elbe überschritten und die Prag-Olmüzer Bahn beherrscht, kein militärisches Hinderniß mehr, so ist Wien direct bedroht, und die Preußen werden weit rascher in unserer Nähe sein, als die Südararmee uns zu Hilfe kommen kann. Geht die Regierung nicht mit dem Gedanken um, ihren Sitz von Wien wegzuverlegen und die Reichshauptstadt gleich der Hauptstadt Böhmens dem Feinde preiszugeben, so ist dieser Plan unpractisch. Mit den militärischen Mitteln allein ist überhaupt an eine Fortführung des Krieges mit Erfolg nicht zu denken. Unsere jetzige Regierung oder eine andere muß sich entschließen, die politischen Hebel in Bewegung zu setzen, die ihr zu Gebote stehen. Dazu gehört vor Allem die Berufung der Volksvertretung dies- und jenseits der Leitha, die Berufung an das Reichs- und Ehrgesühl, an die Begeisterung der Völker Oesterreichs und die Lösung der ungarischen Frage durch eine kaiserliche Initiative im großen Style. Heute handelt es sich nicht mehr um Parteiprogramme, um Centralisation, Föderalismus, Dualismus; heute gilt es die bedrohte Existenz des Reiches, seine Machtstellung, seine Würde, sein Recht, seine Ehre zu retten. Wer also an Fortführung des Krieges denkt, der darf keinen Augenblick zaudern, sondern muß sofort die politischen Hebel in Bewegung setzen, die allein im Stande sind, der militärischen Widerstandskraft Oesterreichs den nöthigen constitutionellen Rückhalt zu gewähren. Solche Entschlüsse zu fassen, ist freilich nicht leicht für eine Regierung, welche die Verfassung schützt hat; aber soll denn Oesterreich zu Grunde gehen, weil das Septemberministerium noch nicht Zeit gefunden, die Verfassungsfrage zur befriedigenden Lösung zu bringen? Nun wahrhaftig, jetzt ist keine Zeit mehr zu verlieren, es wäre denn, daß wir geneigt sind, mit Preußen Frieden zu schließen, um jeden Preis.“

Graf Mensdorff heißt es, hat sich heute in das Hauptquartier der Nordarmee begeben. Man sagt uns, die Sendung des Grafen, der neben dem Minister des Auswärtigen General ist, habe den rein militärischen Zweck, sich durch den Augenschein vom Zustande der Nordarmee zu überzeugen und an Sr. Majestät den Kaiser darüber Bericht zu erstatten. Da aber Graf Mensdorff mit außerordentlichen Vollmachten ausgerüstet sein soll, so könnte es immerhin sein, daß seine Reise ins Hauptquartier auch diplomatische Zwecke verfolgt. Eine Conferenz des Grafen Mensdorff mit dem gestern in Gitschin gewesenen Grafen Bismarck gehört zu den Möglichkeiten. Ist aber Graf Mensdorff auch bevollmächtigt, die Friedensbedingungen des siegreichen Preußen zu acceptiren? Was denkt man wohl daß Preußen fordern wird? Sachsen, Hannover, Curhessen, die Anerkennung der Oberherrschaft Preußens in Deutschland nicht allein; Preußen wird von uns die Abtretung mindestens einer unserer nördlichen Provinzen verlangen, und ist denn Oesterreich durch eine einzige Niederlage so furchtbar geschwächt, daß es keine andere Wahl hat, als seinen Schwerpunkt definitiv nach Osten zu verlegen, und zum Mittelstaat herabzusinken, oder im Falle der Mäßigung Preußens sein Dasein von Gnaden des siegreichen Königs Wilhelm fortzukristen? Nein, wir fühlen uns tief, furchtbar gedemüthigt; aber, daß eine einzige verlorene Schlacht uns so tief beugen könnte, dagegen empört sich selbst in dieser Stunde des Unglück und der Verzweiflung unser österreichisches Bewußtsein.“

Es war eine Aufgabe, schwerer als sie ein finanziell gesunder, kräftiger, politisch wohl bestellter Staat zu erfüllen vermag, die Oesterreich von seiner dormaligen Regierung zugemuthet ward, als sie den Doppelkrieg mit Preußen und Italien beschloß. Wenn die Regierung aber angeht, daß ungelösten inneren Fragen einen so gewaltigen Entschluß wagte, so mußte sie mit ganz anderen Mitteln ins Feld rücken. Vornehmlich Schweigen gegenüber Ungarn und noch vornehmlicher Ignoriren des cisleithanischen Verfassungsrechtes, das war nicht der Weg, den Aufschwung herbeizuführen, dessen es zu der ungeheuren Unternehmung eines zweifachen Krieges im Norden und Süden bedurfte. Und deshalb widerstrebt es uns auch, alle Verantwortung für die eingetretene Katastrophe auf das Haupt eines Einzelnen zu häufen, so wenig er auch die Gabe zu besitzen scheint, ein großes Heer zum Siege zu führen. Die gesammte innere Lage des Reiches war nicht dazu angethan, diese ungeheure Prüfung zu bestehen, und ein Theil der Verantwortlichkeit für die nunmehr eingetretene Situation lastet jedenfalls auch auf denen, deren Rathschläge dieselbe herbeiführen halfen. Die gegenwärtige Regierung Oesterreichs kann einen verhängnißvollen, das Reich degradirenden Frieden schließen, das leugnen wir nicht; aber auch wenn sie heute noch — Dank Preußen! — einen ehrenvollen Frieden zu retten vermag, wie ihn wohl heute Millionen schon zaghaft ersehnen, so wird das Reich nach diesem furchtbaren Schlage einer völligen Regeneration bedürfen, und daß eine solche unter den Auspicien von Staatsmännern, welche seit einem Jahre in Oesterreich das Ruder führen, nicht gelingen wird, daß gemahnt uns, was wir eben schauernd selbst erlebt. Soll jedoch vollends der Krieg fortgesetzt und noch gerettet wer-

den, was schon verloren scheint, so muß noch etwas mehr geschehen, als die Verfügbarmachung der Südararmee gegen die preussische Invasion durch die Abtretung Venetiens — das System im Innern muß total geändert, Ungarn befriedigt werden und das Reich die Seite der Leitha durch die Berufung wahrhaft liberaler Männer in den Rath der Krone und durch Wiederbelebung der Verfassung Bürgschaften einer soliden constitutionellen Zukunft erhalten. Hierin liegt die Rettung, die Möglichkeit der Rehabilitation Oesterreichs vor sich selbst und in Deutschland; jeder andere Weg führt zu neuer Schmach und sicherem Verderben.

Kriegschronik.

Arad, 6. Juli.

Die gestrigen Wiener Abendblätter enthalten noch keinerlei Details über die unglückliche Schlacht bei Königgrätz vom 3. Juli. Der „Volkfreund“ will wissen, daß hier die Höhe unseres Verlustes auf mindestens 100.000 Mann berechnet werde; wenn man berücksichtigt, daß die Schlacht in der Nacht und über die Elbe stattfand, und daß die Kriegesbrücken kaum ausgereicht haben dürften, so müsse man auf die traurigsten Nachrichten gefaßt sein.“

Im Königgräzer Gefecht wurde dem Erzherzog Josef die linke Hand, die Feldmarschall-Lieutenant Carl Tschun und Molnar, dann der Flügeladjutant Benedek's Müller schwer verwundet und Major Graf Grünle blieb todt.

Ueber das Gefecht bei Trautenua geht der „Nöln. Zig.“ folgende Depesche zu: „Nach einem Berichte aus dem kronprinzlichen Hauptquartier ist das Resultat des dreitägigen Kampfes, welchen das 5. preussische Armeecorps durchgeführt hat, nicht hoch genug anzuschlagen. Am 27. Juni stand dasselbe dem 6. österreichischen Corps unter General Ramming gegenüber, dessen aufsteigender Brief an FML. Benedek in Jossstadt den Beweis für die völlige Erschöpfung der Oesterreicher und die Bitte um zwei französische Brigaden enthält, um unter deren Schutze zu bivouaciren, sowie das Geständniß, am 28. Juni nicht schlagen zu können. Deshalb stand das fünfte Corps am 28. und 29. Juni dem Corps des Erzherzogs Leopold und des FML. Festeletts gegenüber, und der Kampf war an diesen beiden Tagen viel umfassender als am 27. Juni. Das österreichische Corps v. Gablenz wurde jetzt durch die preussische Garde völlig aufgelöst. Neben zahllosen Gefangenen fielen 20 Geschütze, 5 Fahnen, 2 Standarten dieses Corps unserer Truppen in die Hände.“

Ein amtlicher preussischer Bericht aus dem Hauptquartier Münchengrätz, 28. Juni Abends, meldet: Die preussische Armee löste ihre Tagesaufgabe durch Ueberschreitung der Iser-Linie, trotz Hinderungsversuchen der Oesterreicher und der großen Tageshöhe, glücklich. Bei Münchengrätz fand Morgens 9 Uhr ein heftiges Gefecht der Infanterie und Artillerie statt. Unter dem Schutze des Geschützfeuers gelang es um Mittag die Brücke zu schlagen. Die Oesterreicher, das Terrain geschickt benützend, hielten Vormittags auf einem steil zum Iserthal abfallenden Bergplateau unerwartet eine Batterie aufzufahren, wodurch das Vordringen unserer vordersten Division sehr erschwert wurde. Es gelang aber der Division Franck, sich des Felsenplateaus zu bemächtigen und das Dorf Hoffin zu nehmen. Der Verlust der Oesterreicher war ungleich größer als der unserer. Unser Verlust betrug nicht über 150 Mann, die Oesterreicher verloren 1200 Gefangene. Alle Ortlichkeiten, die wir passirten, waren von den Einwohnern verlassen. In Münchengrätz, einer Stadt von 4000 Einwohnern, fanden wir nicht 50 Personen vor. Die Brunnen waren verschüttet und verdorben. Die preussischen Truppen zeigten den besten Geist. Gegenüber standen ihnen am heutigen Tage österreichische Truppen vom ersten Corps, die Brigade Kalik und die Cavallerie-Division v. Edelsheim; auch Sachsen wurden wahrgenommen.“

Pariser Blätter veröffentlichten nachstehende Telegramme: Gitschin, 2. Juli, 5 Uhr Abends. Der Chef des preussischen Generalstabes gibt die Verluste bekannt, welche die Oesterreicher in der Serie der vom 26. bis 30. Juni stattgehabten Schlachten und Gefechten erlitten haben. Diese Verluste betragen zwischen 30-40.000 Mann.

Die Schlachten bei Gitschin, Skalitz, Nachod und die Gefechte bei Jühnerwasser, Münchengrätz und Turnau brachten uns 15.000 Gefangene. Die Zahl der Todten und Verwundeten übersteigt 20.000. Mehrere österreichische Bataillone sind vollständig, und zwar bis zum letzten Mann vernichtet.

Das sächsische Corps, die Brigade Kalik, das Corps von Clam-Gallas und Gablenz sind vollständig verprengt und nicht mehr im kriegsfähigen Zustande.

Wie gefangene Officiere angeben, ist die ganze österreichische Armee vollständig entmuthigt und theilweise bereits aufgelöst. Sie zieht sich in eine starke Position zwischen Jossstadt und Königgrätz zurück.

Gitschin, 2. Juli, 11 Uhr 15 Minuten Abends. Der General v. Blumenthal, Chef des Generalstabes des Kronprinzen, ist hier angekommen. Er meldet, daß die Oesterreicher an den Kronprinzen bei Skalitz und Trautenua nicht weniger als 25.000 Soldaten, 24 Kanonen und 7 Fahnen verloren haben. Ihr Gesamtverlust beträgt mindestens bis zu 40.000 Mann.

brachten schönen die Worte zu le... Das Innere... Seide und dem... unter w... plagen. Wie wir... zum nächst... nden, wo es als... dienen soll... Ober-Rabbi der... in alten Cultu... geisterten Aufst... der Verwun... ut vergossen und... und patriotische... die äußerst zahl... Sinne des Wor... längeren Laufe... teitstion der Be... materiellen Erfolge... Aufstufes nicht... ut Allerhöchsten... ründe der Com... gen Eigenthümern... erlassen geruht, ... eine freundige... eiburger Comi... zig.“, sich bereit... jährliche 200 fl... 866 angefangen... arfes zurückzu... d Bahnver... ist seit 2. Juli... dsendungen nur... en über Brunn... kommen, da die... uf der Nordbahn... bis böhmisch... Abends trafen... veranlaßten, die... Brunn zu be... etet, ob und bis... Ein Bericht aus... abtriebseirke in... teitslosigkeit ver... rstand in die... Arbeiter spazieren... noch damit, daß... je nach Bedarf... und in aller... nd Pferde, kurz... d und Wuter... weil diese hier... sind und fac... smitteln mangelt... legylet). 28. Juni 1. 3... g den 7. Juli... n des Vereines... eine mit... Tanzsoirée... t höchst einge... 50 fr., für die... Vereines-Cassier... sowie in mehre... Vorhinein gelöst... g die Tanzsoirée... eben der Fahnen... rstag den 12... r. kó Josef. reime-Secretär. 18. 119.— 02. 114.— 37.50 139.50 55.50 55.60 58. 6.50 58. 6.60 1.25 11.28 07. 2.08 33.50 136.50 en Neugebäude

mando zu Temes-
nitätsreferent beim

en mit der Aller-
H. dem Obersten
regiments Eugen
r. k. k. Hoheit des
s Erzherzog Alb-
s mit der Kriegs-
en geruht.

piere in Wien

56 45
60 25
72 75
678 —
135 69

127 75
123 —
6 07

preis

im Gasthaus

und garantiert die
(121-12)

schlechte oder fä-
sch hier die Farbe

yhärd.

11 52

VER.

am „Storch“

sch Zeitlich-Pulver
werden, die den
Publikums sogar
lichkeit der äußern
nen, so warne ich
eder Schachtel der
elne Pulverdose
Schutzmarke aufge-

Wahr Gebrauch:

den mannigfaltigen
u. Sandarten un-
Theilen des großen
teilen Nachweisungen
verdaulichkeit und
ervenleiden, Herz-
artigen Glieder-
ie, andauerndem
in und die nachfol-

erren Tones
obst.

id, Apoth.

er

Brenner.

obel.

h.

Franko.

vecco, Apoth.

M. v. Kovács.

festst. Knob

rmann

Gust.

Sohn.

p.

u-Del,

aus Bergen in

Lebertbran-

sehen

nweisung 1 fl.

r.

Wen Erfolge an-

nd Rachitis. Es

chronische Haut-

ch durch die sorg-

ten, jedoch durchaus

Originalflaschen

ihren primitiven

elbar hervorging.

stant in Wien.

hen Neugebäude

Extrablatt zur „Arader Zeitung“ Nr. 153.

Telegramm.

(Aufgegeben in Wien am 6. 10 Uhr 50 Minuten Nachts; in Arad eingetroffen am 7. Juli 7 Uhr früh.)

Wien, 6. Juli. Wie officiell verlautet, ist FML. Gablenz wegen Abschluß eines sechswöchentlichen Waffenstillstandes ins preussische Hauptquartier entsendet worden. Für den Abschluß desselben sind gegründete Aussichten vorhanden.

Dieses Extrablatt kann nur in einigen öffentlichen Localen versendet werden; da zur Zeit als es die Presse verläßt die Austräger unseres Blattes, eben mit der Zustellung desselben an die pl. t. Pränumeranten beschäftigt sind und so uns nicht zur Verfügung stehen. — Pränumeranten erhalten dieses Extrablatt in unserem Ausgabsbureau.

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Buchdruckerei von S. Goldscheider, im Winkler'schen Neugebäude

Demer-
t beim

Aller-
Obersten
Eugen
zeit des
Ab-
Kriegs-

Prä
für die
Sanjährlig
Halbjährig
Vierteljährig

Erscheint te
nach

Nr.

Geleg

Wie
sechswöchentlich
definitiv ab
Nach
während
von Sonntag
Freitag
Der
zum Abich
die französ
Der
großes steh
Die
Abchluss d

„Pesti
Freitag folg
„Im
cipin“ der
ihrer Treue
ihres Pflicht
vor Augen,
heit beider
darbietet, so
Schicksals g
der jüngsten
aufbüdte.
beingt mit
ereignisse ein
drucke der
lustes abgefe
das jenseits
auch die So
ihrem Verthe
bewahren kö
nes inmitten
Reiches ist
niederländisc
und Stadt,
welche durch
resse gezo
hin die allge
raus? —
Journale na
post“, zu
das man in
Qualen des
beschwichige
Jemand der
oder den

st

über
den
egar
Bern
ich
der
offe
ste-
gs.
sten
un-
open
ngen
und
verz-
dem
hst!

12

in

a u

st

am

aut

serg

han

den

von

ing

en

aut

Prinz
ist den 7.
zweitgebore
Baiern, u
1806 Kön
Auguste, D
Hessen-Da
stättische
D. liegenhe
Juni 1813
terie ernan
an d. s. s.
gade der
Obgleich d
ernannt, b
unter seine
Die haupt
verdankt,
die D. w. s.
Besä. s. s.
liche Führ
Schlacht
Tapferkeit
Antheil, de
sender war
der Franze
der Prinz
Nach dem
hielt die
sen, ward
herangezog
nan folgen
zug in der
Wrienne, a
betheiligte
Carl stets
gleich seine
tigen Kam